

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

**S.** k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 31. Mai d. J. den Unterstaatssekretär im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Freiherrn v. Koller, auf sein Ansuchen in den bleibenden Ruhestand zu versetzen und demselben bei dieser Gelegenheit die volle Zufriedenheit mit seinen langjährigen treuen und eifrigen Diensten huldreichst erkennen geben zu lassen geruht.

Gleichzeitig haben Se. Majestät die hiedurch in Erledigung gekommene Stelle des Unterstaatssekretärs bei dem Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern dem bisherigen Hof- und Ministerialrath wirklichen geheimen Rathe Otto Rivalier Freiherrn v. Meysenburg allergnädigst verliehen.

Am 11. Juni 1862 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XVI. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 31 das Gesetz vom 8. Juni 1862 — gültig für das ganze Reich — in Betreff der Bedeckung des Abganges im Finanzjahre 1862 im Wege des öffentlichen Kredits.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichs-Gesetz-Blattes.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 11. Juni.

Die Haltung der Deputiertenkammer in Turin in Bezug auf den beabsichtigten Tiroler Putz, ist von nicht geringer Bedeutung. Die Debatte, veranlaßt durch ein Schreiben Garibaldi's, dauerte durch volle vier Tage, und endigte mit einem Vertrauensvotum für das Ministerium Rattazzi. Man schreibt der „Oest. Ztg.“ darüber: Rattazzi hat gesiegt. Von 230 Stimmen haben 189 für die Tagesordnung Min-

ghetti's gestimmt, welche der Regierung nach vernommener Erklärung über die letzten Thatfachen ihr volles Vertrauen ausdrückt, ihr Vorgehen billigt und hofft, daß sie die Rechte der Krone und des Parlaments ungeschmälert erhalten wird. Die Aufregung unter den Parteien ist sehr groß: sie war gestern noch größer als heute. Sie war so groß, daß selbst Ihr Berichterstatter davon nicht ganz frei ist. Wenn man gehört hat, was da gesagt wurde, kann man nicht länger daran zweifeln, daß der Herr Konseils-Präsident Rattazzi und seine Kollegen vollkommen einverstanden mit Garibaldi sind, daß sie die Unternehmung begünstigten, und dazu allenfalls Geld versprachen, und nun die armen Jungen ins Gefängniß setzten, weil man aus Paris Ordre erhalten, oder weil man in Kenntnis gelangte, daß Oesterreich vorbereitet ist, oder was noch wahrscheinlicher ist, weil man überhaupt eine Erhebung fürchtete und den Teufel nicht erscheinen lassen will, den man selbst an die Wand gemalt hat, das ist doch stark.“ Merkwürdig soll die Haltung der alten Opposition sein; sie, die das Ministerium Ricasoli so angriff, schweigt jetzt. Ein Neapolitaner, Lazzaro mit Namen, ehemals bourbonisch gesinnt, sagte: „Dieses Italien, wie es jetzt ist, geht aus der Revolution hervor, und die Proclamation Roms zur Hauptstadt Italiens ist eine revolutionäre Formel, die auf diplomatischem Wege nie erreicht werden wird; Frankreich will die Einheit Italiens nicht; wir müssen es mit Gewalt machen.“ Was wird Napoleon dazu sagen?

Er soll die waghalsige Idee haben, mit den Amerikanern ernstlich anzubinden. Ist die Nachricht der Scharff'schen Korrespondenz wahr, dann hat Rom's letzte Stunde geschlagen, denn das sieht wohl Jeder ein, daß Frankreich, mit Amerika im Kriege, unmöglich zugleich Italien bekriegen kann, was jedoch geschehen wird, wenn die Italiener Lazzaro's Worten folgen und „die Einheit Italiens mit Gewalt machen.“ Oder will er mit Amerika Streit anfangen, um eine Entschuldigung für das Fallenlassen Rom's zu haben? Auch möglich.

Der Fürst von Montenegro hat seinen Adjutan-

ten Blahovic nach Petersburg geschickt. Wir hören, daß diese Mission das Resultat der Beratungen des montenegrinischen Staatssekretärs Wacslit mit dem in Wien akkreditirten russischen Gesandten ist; es handelt sich dabei theils um materielle Geldunterstützungen, theils um das Gesuch, Rußland möge seinen diplomatischen Einfluß erneuert zu Gunsten Montenegro's geltend machen.

Schließlich haben wir noch einen Scherz der „Indep. belge“ zu berichten. Das Blatt wimmelt von tollen Gerüchten. Es behauptet, zwischen den Kabinetten von Wien und Paris seien neuerdings Verhandlungen zur Lösung der venezianischen Frage im Zuge (für Oesterreich gibt es so wenig eine venezianische Frage, als für Frankreich eine elsassische). Frankreich sei bereit, Oesterreich für die Abtretung Venetiens reiche Entschädigungen zu gewähren, zwar nicht in Mexiko, aber an der unteren Donau (also Theilung der Türkei, Todtschlag und Sektion des „kranken Mannes?“). Oesterreich sei geneigt, auf diesen Vorschlag einzugehen (??) und gemeinschaftlich mit Frankreich die römische Frage zu lösen, vorausgesetzt, daß nicht eine gänzliche Vernichtung der weltlichen Macht des Papstes als Basis angenommen würde. Unter der Bedingung, daß Umbrien und die Romagna dem römischen Stuhle zurückgegeben würden, werde Oesterreich einwilligen, daß die Städte dieser beiden Landschaften gemischte Garnisonen erhielten und das italienische Parlament seinen Sitz in Rom nehme. Daß Italien sich auf ein solches Projekt nicht einließe, bedarf der Versicherung der „Independance“ nicht; über Oesterreich's Haltung einem solchen Antrage gegenüber scheint uns jedes Wort überflüssig.

## Die preussische Adresse.

Die ausführlichen Berichte, welche die Blätter über die am 6. Juni im preussischen Abgeordneten-hause stattgehabte, nahezu zwölfstündige Adreßdebatte brachten, sind bereits schon telegraphisch gemeldet worden — man kennt ihr Resultat, sowie die Antwort des Königs, welche derselbe der Adreßdeputation ge-

## Feuilleton.

### Das Sängersfest in Neumarkt

am 8. und 9. Juni.

(Fortsetzung.)

Bevor wir die Beschreibung der Vorgänge am zweiten Festtage beginnen, müssen wir noch ein Mal des Abends des ersten Tages gedenken. Bei dem Zusammensein in dem Wirthshausgarten zur Villa Reguscher geschah so Manches, was das Festcomité auf das Programm des zweiten Tages gesetzt hatte. So gab die Volkshymne, intonirt von der Musik, und dann von den Sängern und dem anwesenden Publikum entblöhten Hauptes gesungen, den Anlaß zu einer Reihe von Toasten, von denen wir nur die wichtigsten erwähnen. Den ersten Toast, anknüpfend an die Volkshymne, brachte Hr. J. Seeliger aus Klagenfurt auf das Wohl Ihrer Majestät der Kaiserin aus, indem er wünschte, „daß dem erhabenen Manne, der jetzt so viel Sorgen um uns zu tragen habe, das Liebste, das er besitzt und auch uns das Liebste sei, gesund und neugekräftigt zurückgegeben werden möge.“ Nun folgte Herr Ritter v. Reiner mit einem Hoch auf das einzige Oesterreich und Herr Dr. Keesbacher mit einem Toast auf Krain und Neumarkt. Die Toaste wurden mit Jubel und Begeisterung aufgenommen. Gesungen wurden meist gesellige Lieder, darunter mit

besonderm Beifalle „das deutsche Lied“ von Kalliwoda.

Am frühen Morgen des zweiten Tages durchzog die Musikkapelle die Straßen Neumarkts, die Schläfer weckend. Um halb neun Uhr begann die heil. Messe in der Kirche. Die vereinigten Sänger führten die von A. Redved komponirte Vokalmesse auf, und die ersten Klänge rollten andachtweckend durch die in allen Räumen überfüllte Kirche. In der Zeit vom Schluß der kirchlichen Feier bis zum Festzug nach dem Festplatze zerstreuten sich die Sänger da und dorthin und kamen nach eingenommenem Mittagmahl vor dem Hause des Herrn Bürgermeisters zusammen, um die Fahnen in Empfang zu nehmen, mit denen sie sich nun vor die nicht weit davon befindliche Wohnung des Herrn Bezirksvorstehers begaben. Nachdem sie sich hier aufgestellt, erschien die Frau Gemalin des Herrn Bezirksvorstehers Elsner, sagte in einer kurzen Ansprache an die Sänger, daß die Frauen Neumarkts Fahnenbänder zur Erinnerung gespendet hätten, und schloß mit einem Hoch auf Oesterreich, indem sie jede der drei Fahnen mit einem schönen seidenen Bande, das die Worte trug: „Sängersfest in Neumarkt am 8. und 9. Juni 1862“, schmückte. Nun ordnete sich der Festzug und unter den Klängen eines feurigen Marches ging es hinaus, Pristava zu. Wer da nur gehen konnte, schloß sich dem Zuge an.

Pristava ist der städtische, etwa eine halbe Stunde vor Neumarkt, am Beginn des Thaleinschnittes recht hübsch gelegene Meierhof; hier war in einem Wiesengarten der Festplatz errichtet, und zwar in einer so

geschmackvollen Weise, daß es dem dabei am meisten thätig gewesenen Ingenieur Herrn Edelmann zum besonderen Verdienste gereicht. Vor der Festhalle, an welcher die Fahnen aufgepflanzt wurden, waren Bänke für die Damen hergerichtet, die übrige Zuhörerschaft, deren Gesamtzahl gewis mehrere Tausende überstieg, gruppirt sich darum. Die Festhalle war so gebaut, daß in dem weiten Raume jeder Ton verstanden wurde.

Um fünf Uhr begannen die Gesangsvorträge. Ihnen voraus ging das gemeinschaftliche Motto und folgender, vom Herrn J. Seeliger aus Klagenfurt gedichtete, und vom Herrn Ritter von Reiner gesprochen Prolog:

### Landsleute und Sanges-Genossen!

Geführt von des Herzens tiefinnigstem Drange,  
Zum Sinn für des Liedes begeisternde Macht,  
Erscheinen wir hier bei dem frohen Empfang  
Zum Feste, das sinnig entgegen uns lacht —  
Umkränzt von dem Gastfium, geweiht dem Gesange,  
Voll Liebe vom Bruder dem Bruder gebracht —  
D'rum laßt unsern Gruß in dem leuchtenden Bilde,  
Bleibt hinter dem Herzen das Wort auch zurück! —

Ein „Hoch!“ von den kärnthnerischen Sanges-Genossen  
Der lieben, von Bergen umstandenen Stadt,  
Die uns ihre Thore und Herzen erschlossen,  
Dem Feste der Lieder gebahnet den Pfad!  
Und ist auch seit Heute viel Zeit einfließen,  
Es werden der gastlich-hochherzigen That



geben. — Wir theilen deshalb bloß die Adresse selbst mit, wie sie aus den Beratungen des Hauses hervorgegangen. Sie lautet:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,  
Allergnädigster König und Herr!

Im Beginne unserer Verhandlungen legt uns die unverbrüchliche Treue gegen die Krone und das dringende Verlangen des Volkes die Pflicht auf, Ew. Majestät unsere Ueberzeugung über die gegenwärtige Lage des Landes ebenso mit loyalen Freimuth, wie in tiefster Ehrfurcht darzulegen.

Vor Allem fühlen wir uns gedrungen, auszusprechen, daß inmitten der Bewegung der letzten Monate die Ehrfurcht und die Treue gegen die Monarchie als unerschütterliche Grundlage aller Bestrebungen des Volkes feststeht, und daß in der Tiefe und Wärme dieses Gefühls keine Klasse der Bevölkerung, keine Provinz, keine der großen politischen Parteien hinter der anderen zurückbleibt. Das preussische Volk weiß sich Eins mit seinem Könige, es will sich Eins mit ihm wissen für alle Zeit.

Nachdem die Militärvorlagen und eine gewisse Unsicherheit über die künftige Richtung der preussischen Politik die Gemüther lange beschäftigt hatten, erfolgte die Auflösung des Hauses der Abgeordneten und die Umgestaltung des Ministeriums unter Umständen, welche das Land über die sachlichen Gründe der Krisis unberührt ließen; es folgten die Wahlerlässe des neuen Ministeriums und anderer Behörden, wodurch nicht nur den Beamten die freie Betheiligung an der Wahlbewegung verkürzt und an manchen Stellen auf das Wahlrecht der übrigen Staatsbürger ein nicht gesetzlicher Druck geübt, sondern auch der geheiligte Name Ew. Majestät in den Streit der Parteien hineingezogen und ein nicht verfassungsmäßiger Gegensatz zwischen Königthum und Parlament aufgestellt wurde.

Die mehrfach gemachte Unterstellung, als ob ein großer Theil der Volksvertretung und mit ihr der preussischen Wähler sich feindlicher Eingriffe in die Rechte der Krone schuldig machen könnte, verkennt den tief monarchischen Grundzug der Nation, in welchem das Königthum seine starken Wurzeln treibt; sie widerspricht dem Rechts- und Wahrheitsgefühl des Volkes, welches nicht anarchischer Umsturzgelüste verdächtig gemacht zu werden verdient.

Ew. Königl. Majestät bitten wir unterthänigst, keinen Widerspruch finden zu wollen zwischen der begeisterten Liebe, welche das ganze Land Ew. Majestät jederzeit entgegengetragen hat, und zwischen einem Ergebnisse der Wahlen, welches unzweifelhaft gegen einzelne Anschauungen und Maßregeln der königlichen Staatsregierung gerichtet war.

Allergnädigster König und Herr!

Es besteht keine gefahrdrohende Aufregung der Gemüther. Das preussische Volk hat sich nicht verändert. Es vereinigt mit der alten Hingebung an den Thron eine feste und besonnene Anhänglichkeit an sein verfassungsmäßiges Recht. Es ersehnt im Innern den Erlaß der zum Ausbau unserer Verfassung, zur Begründung einer selbstständigen Gemeinde- und Kreisverwaltung und zur höheren Entwicklung der der Volkskraft nothwendigen Geseze, die Zurückführung der Gesamtsteuerlast auf ein der Steuerkraft entsprechendes Maß, die Sicherung des Staates und der Schule gegen kirchliche Uebergriffe, die verfassungs-

mäßige Beseitigung des Widerstandes, welchen bisher ein Faktor der Gesetzgebung diesem Verlangen entgegengestellt hat. Es ersehnt nach Außen eine kräftige und vorwärts schreitende Politik, welche Ew. Majestät erhebende Erklärung v. 9. November 1858: „Das Volk muß wissen, daß Preußen überall bereit ist, das Recht zu schützen“, in vollem Umfange verwirklicht; es begehrt also in Wiederholung seiner früher ausgesprochenen Ueberzeugung, daß mit allen Mitteln auf die Herstellung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes in Kurhessen, insbesondere auf eine sofortige Berufung der hessischen Volksvertretung auf Grund der Verfassung vom 5. Jänner 1831, der in den Jahren 1848 und 1849 dazu gegebenen Erläuterungen und daran vorgenommenen Abänderungen und des Wahlgesetzes vom 5. April 1849 hingewirkt — daß damit unser eigener Rechtszustand gesichert und die Ehre und die Interessen Preußens als europäischer Großmacht gewahrt werden.

Weit entfernt, in eine Prärogative der Krone einzugreifen, glauben wir, diese Krone nur zu stützen und zu stärken, indem wir Ew. Majestät in tiefster Ehrfurcht die Ueberzeugung aussprechen, daß keine Regierung, welche in diesen Punkten den Bedürfnissen der Nation widerstrebt, die untrennbaren Interessen der Krone und des Landes zu fördern im Stande sein würde, zumal die Machtsstellung Preußens in Deutschland und in Europa vorzugsweise auf moralischer Energie, also auf der hingebenden Begeisterung des Volkes beruht.

In dem Bewußtsein, daß nur auf diesem Wege eine wahrhaft konservative und monarchische Politik durchgeführt werden kann, richten wir an das väterliche Herz Ew. Majestät die ehrfurchtsvolle Bitte, durch hochsinnige Gewährung der nationalen Wünsche Ihrem getreuen Volke den inneren Frieden zu sichern und in der vollen Einigkeit von Regierung und Volk Ew. Majestät erhabenem Hause wie dem Vaterlande neuen Glanz und eine größere Zukunft zu bereiten.

In tiefster Ehrfurcht ersterben wir u. s. w.

### Vom Kriegsschauplatz in der Herzegowina

gehen der „Donau-Zeitung“ folgende briefliche Berichte zu:

Scutari, 27. Mai.

Hussien Pascha hat mit einer Streitmacht von 3500 Mann regulärer und 4800 irregulärer Truppen den Bezirk Wassoewitsch besetzt, wo sich die Insurgenten in einem von ihnen besetzten Kloster lange vertheidigten. Die Bewohner dieses Bezirkes hatten schon früher ihre Familien und Habe nach dem zu Montenegro gehörigen Ober-Wassoewitsch gebracht, wohin sich nunmehr auch die männliche Bevölkerung, welche gegen die Türken kämpfte, geflüchtet hat. Die Kämpfungen der Pforte, welche bereits einen hohen Maßstab erreicht haben und noch weiter energisch fortgesetzt werden, lassen erwarten, daß bald ein Theil Montenegro's sowohl von der Herzegowina aus, als über Podgorizza und Wassoewitsch von türkischen Truppen überzogen sein wird.

Antivari, 7. Juni.

Sämmtliche hier seit vielen Jahren ansässigen Montenegriner, Ruccianer, Pipperianer sind sammt

dem griechischen Pfarrer, von 2 Kompagnien osmanischer Truppen begleitet, nach Scutari abgeführt worden. Die Frauen wurden nach den Grenzen Montenegro's gebracht. Von Tiranna und Glusa sind 1000 Baschi-Bosuks angelangt und werden weitere bedeutende Zuzüge erwartet, um Montenegro von dieser Seite, wie es heißt, am letzten Weiramsfeste, dem 11. d. M. anzugreifen.

### Oesterreich.

Wien. Die „D. Z.“ schreibt: Es verlohnte nicht der Mühe, noch wäre es für verständige Leser nichtig, Geschichtchen zu widerlegen von Aeußerungen diplomatischer Personen auf offener Straße, welche mit den ausgesprochenen Ansichten ihrer vollmachgebenden Regierung in direktem Widerspruche stehen und von aufstrebenden Vorübergehenden aufgegriffen worden sein sollen. Nur der Verbindungen wegen, in welchen das in Frankfurt erscheinende Blatt „Die Zeit“ steht, erklären wir deshalb die von demselben gebrachte (u. a. auch in die „Kölnische Zeitung“ übergegangene) Erzählung von angeblichen Auslassungen des k. k. Gesandten in Kassel gegen Herrn v. Goddards, in welchen das hessische Volk herabgesetzt worden sein soll, für das, wofür obnein jeder Einsichtsvolle erkennt, für eine tendenziöse Erfindung. Sich bewußt seines treulichen Wirkens für die Herstellung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes in Kurhessen nach Wortlaut und Sinn des auf Oesterreich und Preußens gemeinschaftlichen Antrags gefaßten Bundesbeschlusses, kann Graf Karadik so plumpe Veröchtlichungen, deren Beweggrund sicherlich nicht in der belobten Verfassungstreue liegt, mit gebührender Mißachtung über sich ergehen lassen.

Wien. Während der Pfingstfeiertage ging es auf den Eisenbahnen toll her. Die Wiener wanderten aus — die Firmkinder wanderten aus. Die Südbahn soll 30.000 Menschen an den beiden Tagen befördert haben; auf der Westbahn war der Andrang nicht minder groß. — Turner und Sänger wanderten nach verschiedenen Orten; eine Gesellschaft von 200 Personen machte eine Partie nach der Karalpe und brachte die Nacht von Sonntag auf Montag auf dem Berge zu. Die Restaurationen auf der Strecke Wien-Semmering hatten Sonntag Nacht bereits ihre Vorräthe erschöpft; Nebelthau wird von der Dornbacher Gebirgsgegend und anderen Orten gemeldet. Das herrlichste Wetter begünstigte die Lustfahrrer während den beiden Festtagen.

### Deutschland.

Aus München wird gemeldet: Herzog Max in Baiern, welcher beim Zusammentreffen mit der Kaiserin von Oesterreich zu Bamberg durch deren Zustand auf das Tiefste gerührt war, beabsichtigt, in den nächsten Tagen von Bamberg nach Kissingen überzusiedeln und bis zum vollendeten Kurgebrauch an der Seite seiner Tochter zu verbleiben.

### Frankreich.

Paris, 6. Juni. Prinz Napoleon hat gestern beim Kaiser dinirt und eine lange Unterredung mit demselben gehabt. Am 9. geht der Prinz, wie es heißt, nach London, angeblich in Angelegenheit der

Der Neumarkter Freunde in späteren Jahren,  
Die Sänger ein dankbar Gedenken bewahren! —

Wir aber — der Nachbar- und Bergländer Söhne —  
Wir reichen uns heute voll Hoffnung die Hand,  
Zu schlingen am fröhlichen Feste der Töne  
Um all' uns're Herzen ein brüderlich Band.  
Und daß dieses Bündniß die Zukunft auch kröne;  
Dafür sei uns Bürge und heiliges Pfand  
Die Liebe und Treue, womit wir für's Leben  
Uns Alle der Kunst des Gesanges ergeben!

Und so wird, was freudig wir trachten und sinnen,  
Im Lied und im Leben begeisternd gedeih'n,  
Gestaltung und Farbe die Hoffnung gewinnen,  
Die Kunst zu befördern im schönen Verein,  
Den wir mit dem glühenden Wunsche beginnen:  
„Wie heute soll immer es zwischen uns sein!“  
Drum halle das Echo es weit hinaus wieder:  
„Hoch leben die krainischen Sangesbrüder!  
„Ein Hoch! dem uns einenden Herzensbunde —  
„Der Liebe zum Lied und zum Vaterlande!“

Das Fest Programm enthielt folgende Piecen in drei Abtheilungen, und zwar so, daß jede der Abtheilungen mit einem gemeinschaftlichen Chor begann und das ganze Konzert mit einem solchen schloß. Die erste Abtheilung enthielt als gemeinschaftlichen Chor: „Liedesfreiheit“ von Marschner, worauf der Männerchor aus Laibach mit einem Chor nebst Tenor-Solo „eine Malennacht“ von Franz Abt, folgte; die

Neumarkter Liedertafel das feurige „Rheinweinlied“ von J. Wendelssohn-Bartholdy mit dem Refrain:

Stoßt an, stoßt an! Der Rhein,  
Und wär's nur um den Wein —  
Der Rhein soll deutsch verbleiben,

unter allgemeinem Beifall sang; und der Klagenfurter Gesangsverein eine launige „Polka“, von Thomaschowitz, vortrug. Ueber die Wahl dieser Piecen erhielt das Publikum später eine Aufklärung, die den erhebendsten Moment des Abends bildete.

Die zweite Abtheilung begann mit dem gemeinschaftlichen Chore „Coreley“, von Silcher, dem dann wieder der Laibacher Verein mit dem prächtigen Chore „Das Gewitter“, von Mozart; der Neumarkter Verein mit dem Chor und Tenor-Solo „Waldanda“, von Abt, welcher da capo verlangt wurde; und der Klagenfurter Verein mit dem schönen Chore „Zigeunerleben“, von Schumann, welcher ebenfalls da capo verlangt wurde, folgten.

In der dritten Abtheilung, welche mit dem gemeinschaftlichen Chore „Normanfang“, von Rüfen, eröffnet wurde, trug der Klagenfurter Verein ein von Kreuzer komponirtes, in die Oper „Der Schwur“ eingelegtes Bassolo nebst Chor vor, welches lebhaften Beifall errang, so wie auch der folgende, von dem Laibacher Männerchor unter Begleitung der Blechharmonie vorgetragene „Jagdchor“, von Storch, rauschenden Applaus erntete und da capo verlangt wurde.

Den würdigen Schluß des Fest-Konzertes, dessen einzelne Piecen nicht nur trefflich einstudirt und recht

gut vorgetragen wurden, und wovon die Gesamtheit Chöre von den beiden Chormeistern aus Klagenfurt, Herren Harm und J. Reiner, dem Chormeister aus Laibach, Herrn A. Nedved, abwechselnd, die Einzelschöre aber von den Leitern der Einzelvereine dirigirt wurden, bildete der großartige gemeinschaftliche Chor „Festgesang an die Künstler“, von Wendelssohn-Bartholdy, mit Begleitung der Blechharmonie, dessen mächtige Töne einen feierlichen Eindruck auf die Zuhörer und einen nicht endenwollenen Beifall hervorriefen. Das ganze Konzert war ein recht gelungenes, Sänger und Publikum waren in einer feierlich erregten Stimmung, letzteres verhielt sich während jedes Vortrages, was hervorgehoben zu werden verdient, musterhaft still, und die dem Konzerte folgende Abendunterhaltung beim hellen Mondenschein war eine so gemüthliche, daß es allen Anwesenden leid that, als nach Mitternacht das Ende nahte. Ueber diese Abendunterhaltung Morgen ein Näheres; es sei jetzt nur noch erwähnt, daß der Photograph Herr Pogorelsz aus Laibach versuchte, Einzelheiten des Festes aufzunehmen, daß ihm solches auch mit einer Szene gelang, welche den Moment betrifft, als alle Sänger in der Festhalle standen, um einen gemeinschaftlichen Chor vorzutragen. Das Bild wird für Jeden, welcher dem Feste als Sänger oder als Gast beivohnte, ein liebes Gedenkblatt bilden. Auch sämmtliche Chormeister sind in einer Gruppe photographisch aufgenommen worden.

(Schluß folgt.)



Ausstellung; man glaubt jedoch, daß dieser Reise ein politischer Zweck zu Grunde liege.

Das neue Journal *Vaguerrière's*, „La France“, das die Politik der Kaiserin Eugénie vertreten soll, wird in pekuniärer Beziehung glänzend ausgestattet werden, indem sich fast alle Senatoren an der Subskription der nötigen Fonds theilnehmen.

### Großbritannien.

**London, 3. Juni.** Gestern war in der Ausstellung der erste Schillingtag, aber wie im Jahre 1851 ging deshalb die Erwartung einer ungeheuren Besucherzahl nicht gleich in Erfüllung. Im 3. 1851 betrug die Gesamtzahl der Besucher am ersten Schillingtage 23.402, davon mehr als 5000 Saisonkarten-Inhaber. Gestern fanden sich 23.990 Besucher ein, von denen 2875 Saisonkarten hatten.

Die auf Kosten des Wiener Gemeinderathes hieher gesendeten 23 Industriellen sind vorgestern hier angekommen und haben angefangen, die einzelnen Abtheilungen in der Ausstellung zu besichtigen, wobei ihnen Herr Bauernschmid als freundlicher Begleiter dient.

**London, 6. Juni.** Die Gräfin Apponyi gab gestern im österr. Gesandtschafts-Hotel in Chandos-House einen großen Ball, sowie eine Reunion, die von der Herzogin von Cambridge, der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und einer Menge anderer hoher Gäste besucht ward.

In Sheffield ist ein eigenthümlicher Krawall vorgekommen. Das Gerücht verbreitete sich, daß der Todengräber des Wardsend Gottesackers Leichen auszugraben und an Anatomen zum Seziren zu verkaufen pflege. Die Polizei fand in der That auf dem Friedhof in einer Vertiefung einen Haufen ausgegrabener, theilweise verstümmelter Leichen. Vorgestern Abends begab sich eine Volksmasse auf die Straße und gerieth beim Anblick der verstümmelten Todten in solche Wuth, daß sie die Wohnung des Geistlichen demolirte und das Haus des Todtengräbers in Brand steckte.

### Türkei.

Aus Konstantinopel, Smyrna u. s. w. sind zahlreiche Montenegriner, einer Aufforderung ihrer Regierung folgend, nach Hause zurückgekehrt, um sich an den Kämpfen gegen die Türken zu betheiligen.

### Rußland.

Aus Petersburg, 30. Mai, wird der „R. Z.“ geschrieben, daß in Folge einer entdeckten Verschwörung viele Personen — Einige sagen 150 — verhaftet und nach der Festung gebracht worden sind. Es befinden sich auch ein General und andere Offiziere darunter, sogar Damen sollen stark kompromittirt sein. Die große Mehrzahl gebürt wohl einer kopflosen Jugend an, die sich von den Führern, bei denen alle möglichen Gründe vorherrschen, hat hinarbeiten lassen. Die Versammlungen sollen auf der Wyborger Seite, einem entfernt gelegenen Stadttheile St. Petersburgs, stattgefunden haben. Wie unersetzlich die Mittel zur Aufreizung der Leidenschaften der russischen Demagogen sind, geht daraus hervor, daß in den Proklamationen, welche etwa vor 10 Tagen in der Kaiserne der Garde zu Pferde vertheilt wurden, und deren Verbreiter man ergriffen hat, Gemeinschaft der Frauen mit als ein Hauptzweck der Bewegung bezeichnet war.

### Tagesbericht.

**Wien, 11. Juni.**

Se. Majestät der Kaiser wird morgen, Donnerstags, nach Wien kommen und im Laufe des Vormittags Audienzen erteilen.

Nach Berichten aus Kissingen wird Ihre Majestät die Kaiserin nächste Woche mit der Badekur beginnen; die Trinkkur zeigt bereits ihre Wirkungen und dürfte Ihre Majestät die Kaiserin mindestens 8 Wochen in Kissingen verbleiben. Gestern ist ein Hof-Courrier von Kissingen hier eingetroffen, welcher detaillierte Berichte über das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin an Se. Majestät den Kaiser überbrachte. Derlei Berichte sollen jeden dritten oder vierten Tag nach Wien gesendet werden.

Der k. k. österr. Gesandte Graf Brenner v. Zelsbach ist von Kopenhagen hier eingetroffen.

Der Herr Statthalter Graf Chorinsky wird morgen von Brünn hier eintreffen und sodann die Leitung der Statthalterei übernehmen.

Auf dem Gebiete der Artillerie wurde abermals eine neue Erfindung gemacht, welche in kleinen, leichten, auf kleinen Rädern ruhenden Feldgeschützen besteht, welche von einem Manne gezogen und bedient werden können und auf beiläufig 1000 Schritte feuer treffen sollen.

Als vollkommen verbürgt vernimmt man, daß die Session im Abgeordneten- und Herrenhause mit 1. August geschlossen werden soll, und daß keine neuen Vorlagen mehr vorgelegt werden sollen. Mit diesem Beschlusse haben sich die Ministerien verständigt.

Die Triester Vergnügungsfahrt ist glücklich beendet worden, und sind die Teilnehmer dieses Lusttrains gestern Nachmittag wohlbehalten wieder in Wien angelangt, voll Lobes über die Aufmerksamkeit der Südbahn-Direktion, womit dieselbe in zuvorkommendster Weise die Reisenden überraschte.

### Bermischte Nachrichten.

In Vorarlberg wurde am 30. v. Mts. der Häuptling einer aus Tirol kommenden, bei fünfzehn Köpfe starken Zigeunerbande im Wäldchen Garox (zwischen den Dörfern Ludesch und Thüringen) von einem anderen Zigeunerbande angehörigen Kerle ermordet. Blutrache soll die Veranlassung gewesen sein. Des Mörders ist man noch nicht habhaft geworden.

Ueber den Vergnügungszug nach London wird aus Paris von einem Teilnehmer geschrieben: Das Reisen bildet wahrlich den Menschen erst aus. Um Ihnen auch einen Beweis davon zu liefern, so kann ich Ihnen sagen, daß ich heute die wichtige Entdeckung gemacht habe, daß „Wienerisch“ ist eine Weltsprache geworden. Von Marseille weiß ich, daß auf dem Schilde oder neben der Firma einer Branntwein-Boutique nebst der Ankündigung der Ware noch besonders hervorgehoben wurde: „Hier wird auch deutsch und preußisch gesprochen;“ daß aber dem Wiener Jargon die Ehre zu Theil wird, nebst der deutschen Sprache als besondere Sprache hervorgehoben zu werden, das habe ich erst heute vom aufmerksamen Arrangeur im „Grand Hotel de Louvre“ erfahren, der zu einem Garçon, als er die Dienerschaft für die Bewirthung an der Table d'hôte abgetheilt hatte, sagte: „Sie François, Sie sprechen ja auch Wienerisch?“ „Ja Herr!“ war die Antwort. „Nun so stellen Sie sich an dem Eingange auf, damit die Herren, welche aus Wien kommen, Jemand finden, der ihnen Auskunft geben kann.“

Ich sah eben in einem Zantenn des großen Lesesaales, als der Anschlag erteilt wurde, und war nicht wenig erstaunt darüber, zu hören, daß man unsern gemüthlichen Jargon in Paris für eine eigene Weltsprache hält. Vormittag um halb 10 Uhr sind wir, unser 340 an der Zahl, ohne irgend einen Unfall auf der Reise erfahren zu haben, in Paris angelangt. Wir haben beiläufig zehn Damen in unserer Mitte. Ein Herr hat sich in Alm verspätet und ein zweiter hätte bald Heimweh bekommen, überwand jedoch glücklicherweise seine Erbitterung, und ließ sich hierauf mit — Karmelitropfen kurieren. Während unserer Fahrt in Würtemberg hatten wir die traurige Erfahrung gemacht, daß die Blüten des Amstetter Thales und des Alden-Gebirges am 5. Juni von einem fürchterlichen Hagelschlag zerstört wurden. Die Felder in Frankreich stehen wohl gut, aber bei Weitem nicht so üppig, wie in Deutschland. Unsere Fahrt ging durch die Champagne. Als wir im Zentrum und dem Haupterzeugungsorte dieses wohlbekannten moussirenden Getränkes, dem Stationsplatze Eprenay, ankamen — es war am frühen Morgen — so konnten es sich einige unserer unglücklichen Landsleute nicht versagen, „echten!“ Champagner zu versuchen, „weil es erstens eine Schande wäre, in der Champagne gewesen zu sein und das köstliche Produkt dieser Provinz nicht verkostet zu haben, und weil man zweitens mit nüchternem Magen den Wein am besten kennen lernt.“ Sie schnitten aber nach dem ersten Trunk schon ähnliche Gesichter, wie sie Nestor zu machen verstand, als er ankam des „grünen Heinrich“ die Medizin für das kranke Pferd erwischte. Man muß aber nicht von Allem haben. Bei unserer Ankunft in Paris wurde uns die gleiche Ehre wie in Straßburg und früher schon in Deutschland zu Theil. Unsere Pässe und unser Reisgepäck blieben von aller Untersuchung verschont — was gewiß auch zu den Verdiensten dieser Weltstadt gerechnet werden muß.

### Nachtrag.

**Ofen, 10. Juni.** In der Vorstadt Taban ist heute 6 Uhr Morgens eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche bis 9½ Uhr 41 Häuser verzehrte. Es sind mehrere Menschenleben, darunter auch 7 Kinder, zu beklagen.

**Triest, 11. Juni.** Die „Triester Ztg.“ schreibt: Wie wir aus glaubwürdiger Quelle erfahren, beantragt die Finanzverwaltung den Verkauf der gesammelten 123 Mill. 1860er Loose bis Ende dieses Jahres. Der Ueberschuß (nach Abzug der 50 Mill., welche zur Deckung des Defizits bestimmt sind) soll zur Verbesserung der Valuta an die Bank verabfolgt werden. Wie wir sonst noch hören, sei der Finanzminister der Uebernahme der Loose wegen bereits mit zwei großen Häusern in Unterhandlung getreten, und der Kurs von 88 vorläufig stipulirt worden. Für die letztere Nachricht können wir eine Bürgschaft aber nicht übernehmen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Frankfurt, 9. Juni.** Zur Ausführung des Beschlusses der gestrigen Versammlung wurde ein Ausschuss niedergesetzt aus Silber und Probst für Württemberg, Lang für Nassau, Hoverbeck und Unruh für Preußen, Barth und Buhl für Bayern, Benninghausen für Hannover, Metz für Hessen, Fries für Weimar, Häuffer und Braunschli (?) für Baden, Pfeiffer für Bremen, Wiggers für Mecklenburg. Der Ausschuss kompletirte sich auf 40 Mitglieder, darunter Brinz und Rechbauer aus Oesterreich.

**Moskau, 9. Juni.** Nachdem Derwisch Pascha die dreifache Befestigung im Ostrog-Passe mit blanker Waffe erstickt und dabei eine beträchtliche Menge Waffen und andere Gegenstände erbeutet hatte, soll derselbe vorgestern (den 7.) zur Vereinigung mit der von Albanien aus operirenden Armee, deren Kanonendonner er hörte, aufgebrochen sein.

### Neueste Ueberlandpost.

Dieselbe enthält Nachrichten aus Calcutta v. 8., Singapur v. 5. Mai, Hongkong v. 26. April. In den Gewässern von Java sind die Samite-Piraten erschienen. Die Rebellen bei Schanghai wurden von den allirten Truppen und den kaiserlichen zwei Mal geschlagen und Tscharpia, ein befestigter Platz, denselben genommen. Ein Amerikaner wurde zum chinesischen General ernannt. Für die Taipings sind in Nanjing große Verstärkungen unterwegs, welche Tschinghiang zu bedrohen. Tien-tsin wird nächstens von den Briten geräumt. Aus Peking, 27. März, wird gemeldet: Die tibetanische Gesandtschaft ist hier eingetroffen; viele Fremde kommen daselbst an. Allen Mandarinen wurde der Gebrauch des Opiums verboten. Die Russen sollen der chinesischen Regierung eine Batterie sammt Munition geliefert haben. Der französische Gesandte wird in einigen Monaten über Sibirien nach Europa zurückkehren.

### Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach

am 11. Juni 1862.

Ein Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen . . . . .	—	—	5	60
Korn . . . . .	—	—	3	73
Gerste . . . . .	—	—	3	16
Hafer . . . . .	—	—	2	30
Halbfrucht . . . . .	—	—	4	55
Heiden . . . . .	—	—	3	87
Hirse . . . . .	—	—	4	15
Rufuruz . . . . .	—	—	4	38

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
4. Juni	6 Uhr Morg.	326.11	+15.0 Gr.	NO. schwach	Sonnensch.	0.76
	2 „ Nachm.	324.90	+24.0 „	N. detto	Gewitterregen	
	10 „ Abd.	326.17	+14.4 „	W. detto	frühe	
5. „	6 Uhr Morg.	325.54	+13.6 Gr.	Windstille	Regen	0.44
	2 „ Nachm.	325.18	+20.8 „	O. schwach	bewölkt	
	10 „ Abd.	324.95	+16.4 „	Windstille	heiter	



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Börsenbericht.** Wien, 10. Juni. (Mittags 1 1/2 Uhr) (Dr. St. Abbl.) Die Stimmung günstig und fremde Valuten bei lebhaften Umsätzen um circa anderthalb Prozent billiger als an der letzten Börse zu haben. Auch Dufaten und Napoleond'or namentlich reichlich vorhanden und um 6-12 Kreuzer pro Stück unter dem letzten Tageskurs. In Papieren bewegt sich die Spekulation vorzugsweise in den 1860er- und Kredit-Losen. 1860er-Lose zu 500 fl. wurden schließlich fast um 1 1/2% höher als anfangs bezahlt, 1860er Lose zu 100 fl. hingegen dann Kreditlose blieben flau und ausgeboten. Die übrigen Papiereorten flücht und mehr oder weniger vernachlässigt, nur Kredit-Aktien behaupteten sich höher. Geld milder flüssig.

Öffentliche Schuld.				Gold		Weid		Gold				Weid				
A. des Staates (für 100 fl.)																
In österr. Währung	zu 5%	66.80	67.00	Ob. u. Def. und Salz	zu 5%	87.00	87.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn	zu 200 fl.	229.00	229.50	Balfy	zu 40 fl. G.M.	38.00	38.75	
5% Anle. v. 1861 mit Rückz.		94.40	94.50	Böhmen	5	87.50	88.50	G.M. m. 180 fl. (90%)	Ginz.	229.00	229.50	Clary	" 40 "	36.75	37.00	
ditto ohne Abschnitt 1862		93.20	93.50	Steiermark	5	88.00	88.50	Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.		440.00	442.00	St. Vincenz	" 40 "	38.00	38.25	
National-Anlehen mit				Währen u. Schiffe	5	88.50	91.00	Österreich. Lloyd in Triest	500 fl. G.M.	240.00	241.00	Windischgrätz	" 20 "	22.75	23.00	
Jänner-Coupons	5%	83.85	83.95	Ungarn	5	73.00	73.50	Wiener Dampfsch.-Akt.-Ges.	500 fl. G.M.	398.00	400.00	Waltheim	" 20 "	25.00	25.50	
National-Anlehen mit				Tem. Van. u. Slav.	5	71.75	72.00	Beier. Rittenbrücken		400.00	402.00	Regleisch	" 10 "	15.00	15.25	
April-Coupons	5	83.70	83.80	Galizien	5	72.00	72.25	Böhm. Westbahn zu 200 fl.		162.50	162.50	Wechsel.				
Metalliques	5	71.10	71.20	Siebenh. u. Banow.	5	71.00	71.50	Theißbahn-Aktien 200 fl. G. M.		147.00	147.00	3 Monate.				
ditto mit Mai-Coup.	5	71.25	71.40	Venetianisches Ant. 1859	5	98.00	98.00	m. 140 fl. (70%)	Ginzahlung.	147.00	147.00					
ditto	4 1/2	63.50	63.75	Aktien (pr. Stück).				Pfundbriefe (für 100 fl.)								
mit Verlosung v. Jahre 1839		129.50	130.50	Nationalbank		844.00	846.00	National-Glück. v. J. 1857	5%	104.00	104.25	Angeburg für 100 fl. südd. W.		107.20	107.40	
"	1854	94.75	95.00	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.		220.20	220.30	bank auf 10	ditto	102.00	102.25	Frankfurt a. M. ditto		107.25	107.50	
"	1860 zu			R. d. Gecom.-Ges. z. 500 fl. d. W.		630.00	632.00	G. M. verlosbare	5	91.25	91.75	Hamburg für 100 Mark Banco		96.75	95.00	
500 fl.	94.90	94.95		R. Ferd.-Merck. z. 1000 fl. G.M.		2117.00	2118.00	Nationalb. auf d. W. verlosb. 5		86.70	86.90	London für 10 Pf. Sterling		127.50	127.60	
zu 100 fl.	98.50	99.00		Staats-Glück.-Ges. zu 200 fl. G.M.		262.00	262.50	Lose (per Stück.)				Cours der Geldsorten.				
Geme. Rentensch. zu 42 L. austr.	16.75	17.00		oder 500 fr.		262.00	262.50	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.		132.60	132.80	R. Münz-Dufaten	6 fl. 10 fr.	6 fl. 11 fr.	11 fr.	
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Kalif. Gluck.-Bahn zu 200 fl. G.M.		162.50	163.00	zu 100 fl. d. W.		101.25	101.75	Kronen	17	65	17	
Grundentlastungs-Obligationen.				Sud.-mord.-Verb.-B. 200		129.50	129.75	Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. G.M.		101.25	101.75	Napoleons'd'or	10	24	10	
Österr.-Ung. zu 5%	87.00	88.00		Sud.-Staatsr. lomb. ven. n. G. ntr.				Stadtgem. Ofen	40	G. M.	37.00	Ruff. Im. erials	10	50	10	
				ital. Gl. 200 fl. d. W. 500 fr.				inthergazy	40	"	101.25	101.75	Preinsthaler	1	89	1
				m. 180 fl. (90%)	Ginzahlung	292.00	293.00	Salz	40 fl. d. W.	39.50	40.00	Silber-Agio	126	"	126	

Effekten- und Wechsel-Kurse		
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien		
Den 11. Juni 1862.		
Effekten.	Wechsel.	
5% Metalliques	71.05	Silber . . . . . 124.
5% Nat.-Ant.	82.95	Lond. n . . . . . 126.10
Bankaktien . . .	845.	R. f. Dufaten . . . 6.03
Kreditaktien . . .	221.80	

## Fremden-Anzeige.

Den 8. Juni 1862.

Hr. Freiherr v. Longo Lo, k. k. Oberlandesgerichtsrath, von Klagenfurt. — Hr. Graf Kotulinsky, von St. Peter. — Die Herren: Hauth, k. k. Finanz-Offizial, — Dr. Murschitz, Religionsprofessor, — Herzog, Beamte, und — Skypat, Handelsmann, von Graz. — Hr. Egger, Fabrikbesitzer, von Villach. — Die Herren: Conte Domini, Grundbesitzer, — Bosadoni, Handelsmann, — Mailänder, — und Chiodich, von Triest. — Hr. Dr. Schermann, von Murck. — Hr. Dr. Rienz, Advokat, von Görz. — Hr. Dr. Steinwenter, von Sonobitz. — Hr. Deak, Kaufmann, von Szekesfehvar. — Die Herren: Bauer, Kaufmann, und — Zilzer, Handelsmann, von Wien. — Hr. Schäffer, Güterinspektor, von Rudenstern. — Die Herren: Ferjen, und — Traun, Handelsleute, von Gili. — Hr. Bauer, Handelsmann, von Reichenberg. — Hr. Engelhofer, Notar, von Feibitz. — Die Herren: Dottore, und — Ferrari, Grundbesitzer, — Monti, Kaufmann, — Pitti, Handelsmann, — Mera, und — Raffol, Handlungsagenten, und — Sanagulli, von Triest. — Hr. Schmidt, von Puntigam.

Den 9. Die Herren: Stradul, Eisenbahn-Oberinspektor, — Berenger, Maschineninspektor der süd. Eisenbahn, — Tannowitz, Geschäftsfreier, und — Mayer, Agent, von Wien. — Die Herren: Ritter v. Holzspitz, k. k. Statthalterei-Beamte, — Junk, Fabrikbesitzer, — Margender, und — Strelein, Kaufleute, von Graz. — Hr. Ritter v. Bauthier, k. k. Ingenieur-Inspektor, von Venedig. — Hr. Rath, k. k. Bergverwalter, von Jamorino. — Hr. Scherak, Regiments-Arzt, von Udine. — Hr. Bratkovich, k. k. Notar, von Franz. — Die Herren: Pushek, Beamte, — Stegl, Großhändler, — Vitti, Handelsmann, und — Schmitt, Bäckermeister, von Triest. — Hr. Seeligmann, Kaufmann, von Öppingen. — Die Herren: Deschmann, und — Bosadonna, Handelsleute, von Triest. — Hr. Uhl, Holzhändler, von Esseg. — Hr. Etigly, Grundbesitzer, von Vaku. — Hr. Kulich, Techniker, von Prag. — Hr. Baronin de Pont, Oberleutnant-Gattin, von Wien. — Die Frauen: Theresia Moschitz, und — Franziska Moschitz, Private, von Klagenfurt.

Den 10. Graf Schaffgotsche, von Schlessen. — Hr. Baron Mayer, k. k. Oberst, von Karlsbad. — Hr. Baron Eminger, von Augsburg. — Die Herren: Baron Vazzarini, und — Suppanzich, Fabrikbuchhalter, von Graz. — Die Herren: Baron Schenk, Privater, — Reinold, k. k. Wappen-Archivar, und — Züssegger, Kaufmann, von Wien. — Die Herren: Demischer, k. k. Hauptmann, — Kraussa, k. k. Telegraphen-Beamte, — Morradini, Privater, und — Welpner, Grundbesitzer, von Triest. — Hr. Pengauer, Kaufmann, von Zell. — Hr. v. Contrado, Herrschaftsbesitzer, von Lütai. — Die Herren: Weingartner, Agent, und — Perkonig, Weinbändler, von Klagenfurt. — Hr. Grundner, Privater, von Pöltischach. — Hr. Loib, Handelsmann, von Planfenstein. — Hr. Hrajavac, Grundbesitzer, von Udine. — Hr. Löwenthal, von Brünn. — Hr. Kärner, von Görz. — Hr. Schloß, von Freudenau. — Hr. v. Hauszger, von Wien. — Hr. Globoschitz, von Eisern.

**3. 184. a (3) Nr. 3431.**  
**Kundmachung.**  
Für das öffentliche Baden ist der Gradaschzabach ober der Kolesje-Mühle in der Dinau, an der sogenannten Talla vanischen Wiese bestimmt.  
Welches mit dem Anhang zur Kenntniß gebracht wird, daß anders wo öffentlich nicht gebadet werden darf.  
Stadtmagistrat Laibach am 24. Mai 1862.

**3. 196. (2)**  
**Kundmachung.**  
Den 18., 20. und 21. d. M. und die darauf folgenden Markttage, Mittwoch, Freitag und Samstag werden vor der k. k. Hauptwache und der Sparkasse hier 2 — 300 Stück k. k. Dienstpferde plus offerenti an den Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung veräußert.  
Kauflustige werden hiezu eingeladen.  
Laibach am 10. Juni 1862.  
K. k. Feld-Inspektion Nr. 2.

**3. 1122. (2) Nr. 2335.**  
**Edikt.**  
Von dem k. k. Landes- als Handelsgerichte Laibach wird hiemit bekannt gemacht:  
Es sei in der Exekutionsführung des Karl Holzer wider Philipp Fattori, durch den Curator absentis Dr. Suppan, pcto. 3000 fl., die Feilbietung der im Magazine des Exekutionsführers befindlichen, auf 2336 fl. 53 kr. geschätzten Waren bewilligt und es seien hiezu die Termine auf den 17. Juni und 8. Juli d. J. in loco der Waren mit dem Anhang angeordnet worden, daß selbe beim ersten Termine um oder über, beim zweiten aber auch unter der Schätzung hintangegeben würden.  
Laibach, am 3. Juni 1862.

**3. 1126. (2)**  
**An die Gläubiger der Vergleichsmassa Baumann & Klerr in Laibach.**  
Vom gefertigten k. k. Notar werden alle jene, welche aus was immer für einem Rechtsgrunde an obige Vergleichsmassa eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, selbe bis 10. Juli 1862 bei ihm sogewiß schriftlich anzumelden, daß sie sonst im Sinne des § 17 der Ministerial-Befehls vom 18. Mai 1859, Nr. 90, falls ein Vergleich zu Stande kommen sollte, von der Befriedigung aus allem, der Vergleichsverhandlung unterliegenden Vermögen, insofern die Forderungen nicht mit einem Pfandrechte gedeckt sind, ausgeschlossen werden würden.  
Laibach am 10. Juni 1862.

**Dr. Orel,**  
k. k. Notar und aufgestellter Vergleichsmassaleiter.  
**3. 1127. b (1)**  
**Announce.**  
Es wird ein Vorstadt-Haus, wo möglich mit Hofraum, Garten und Stallung, zu kaufen oder zu pachten gesucht. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir. Unterhändler werden nicht beachtet.

**3. 1127. a**  
**Freitag den 13. Juni 1862**  
**im Redouten-Saale**  
**Concert**  
des  
**Nikolo Dimitriev de Svečin.**  
**Programm:**  
1. **Kovaška.** Chor vom Prof. Fr. Vogel, gesungen vom Gesangschöre der Cilavnic.  
2. **Fantasia Caprice** von Vieuxtemps, auf der Violine vorgetragen vom Concertgeber.  
3. **Gesangs-Solo.**  
4. **Elegie** von Ern st, auf der Violine vorgetragen vom Concertgeber.  
5. **Domovina.** Chor von Nedved, vorgetragen vom Gesangschöre der Cilavnic.  
6. a) **Krasni Sarafan,** von Varlamov, b) **Mila Iunica** von Vilhar, c) **Glöckchen-Rondo.** Einarrangirt und vorgetragen vom Concertgeber.  
7. **Clavierpiece:**  
a) Bilder aus schöner Zeit. Von Frig Spindler. b) Rapsodie von Alexander Dreychof.  
8. **Carneval von Venedig,** von Ern st, vorgetragen vom Concertgeber.  
Sämmtliche Mitwirkende haben aus Gefälligkeit für den Concertgeber die Mitwirkung übernommen.  
**Eintrittskarten** à 80 Nkr. sind in der Buch- und Musikalienhandlung des **G. Lercher** und am Concertabend an der Kasse zu bekommen.  
**Anfang 8 Uhr Abends.**

**3. 824. (11)**  
**Nicht zu übersehen!**  
Der **Meierhof**, in der Nähe der Steinernen Brücke, bestehend aus einem großen gewölbten Keller, Stallung, Wagenremise, Dresch- und Heuboden auf 1000 Zentner Heu, dann ein Gemüsegarten und einem guten Brunnen, ist aus freier Hand täglich zu verkaufen.  
Das Nähere beim Eigenthümer **Franz Xav. Souvan.**  
Laibach am 30. April 1862.

**3. 1040. (3)**  
**Gewölbe und Wohnungs-Anzeige.**  
Am alten Markt H-Nr. 167, nächst der Schusterbrücke, ist das große Eckgewölbe für Schnitt- oder Spezerei-Geschäft zu vergeben.  
Im 1. Stock ist eine schöne, trockene Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Holzlege und Keller zu vermieten, und im 3. Stocke ist auch eine trockene Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Speise und Holzlege zu Michaeli zu beziehen. — Näheres ist beim Hauseigenthümer zu erfahren.

**3. 1121. (3)**  
**Wegen Auflösung des Geschäftes** ist in der Tuch-, Schnitt- und Modewaaren-Handlung des **H. Schlichting** gänzlicher freiwilliger Ausverkauf zu herabgesetzten Fabrikpreisen.